



## KoBra-Frühjahrstagung mit Mitgliederversammlung

08. April bis 10. April 2016 in Niederkaufungen bei Kassel

### Protokoll Freitag – 08. April 2016: Die Arbeiterpartei Brasiliens – eine Bilanz

**Referentin:** Dr. Paula Ferreira Lima (PT Gründerin und hochrangige Verwaltungsfunktionärin)

**Moderation:** Thomas Fatheuer (KoBra)

**Grußwort:** Uta Grunert (KoBra)

#### Einleitende Worte des Moderators und Vorstellung der Referentin:

- Der Moderator schätzt ein, dass die Moderation zum Thema abhandeln gehen könne, denn die Situation sei zurzeit sehr komplex und alles andere als moderat.
- Viele seien zudem emotional beteiligt. Aufgrund der unterschiedlichen Auffassung zu den aktuellen Geschehnissen erwarte man eine sehr kontroverse Diskussion. Dies sei jedoch nötig, um die zugrundeliegenden komplexen Vorgänge zu verstehen.
- Hintergrund zu Fr. Ferreira Lima: Sie sei sehr stark mit der Brasilien-Solidarität verbunden, da sie 1990 als Stipendiatin der HBS nach Deutschland kam. Ziel des Stipendiumsprogramms war der Austausch mit Menschen aus sozialen Bewegungen im Ausland.
- Sie war Aktivistin im Kampf um Land im städtischen Kontext (Sao Paulo) und übernahm ab 2002 Verwaltungsfunktionen innerhalb der Lula-Regierung, so der Moderator. (Städteministeriums mit Olívio Dutra, später folgten weitere Funktionen im Ministerium für Planung, Haushalt und Verwaltungsmanagement sowie im Sekretariat für Menschenrechte)
- In ihren Posten übernahm sie die Funktion, den Partizipationsprozess BürgerInnen zu fördern und organisieren. Im Jahre 2009 stieg sie aus der Regierung aus und ging zu einem NGO.
- Um zu verstehen, was eigentlich in Brasilien los ist, müsse man zuerst verstehen, welche Erwartungen waren mit der PT Regierung verknüpft waren. Was können uns die Erfahrungen/Erwartungen der PT Regierungen heute über die aktuelle Situation sagen?

#### Paula Ferreira Lima

- Sie habe sich von der Partei distanziert. Sie nahm die Einladung trotz einer Erkrankung an, weil man in dem von KoBra zur Verfügung gestellten Diskussionsraum offen reden und diskutieren könne. Dieser offene Dialog sei heute in Brasilien gefährdet.
- Sie hoffe auf viel Input und rege Beteiligung der Teilnehmende und wies gleichzeitig darauf hin, man müsse sein Herz öffnen, um die aktuellen Ereignisse vollständig nachvollziehen zu können.
- Fr. Ferreira Lima führt an, sie komme aus einer der vielen sozialen Bewegungen, die die Arbeiterpartei gründeten. Sie gehörte den katholischen Basisgemeinden an.
- Später war sie, so Paula, Führerin einer großen Landbesetzung in Sao Paulo. Dies sei der Ausgangspunkt gewesen, der zur Ihrer Politisierung beitragen habe.
- Wir aus den sozialen Bewegungen, so Fr. Ferreira Lima, verstanden die Arbeiterpartei PT in der Militärdiktaturzeit und später im Redemokratisierungsprozess als ein Instrument der Transformation. Sie trat der PT in der Hoffnung bei, dieses Gerüst/Werkzeug politischer

Veränderungen gefunden zu haben.

- Die diffusen und diversen Orientierungen der sozialen Bewegungen sei sowohl ein Vorteil als auch Nachteil gewesen.
- Es machte nichts aus, so Paula, dass wir nicht wussten, welche politischen Wege die Partei anfänglich einschlagen würde. Denn aus den gemachten Erfahrungen innerhalb der sozialen Bewegungen sowie deren Stellenwert innerhalb der internen Parteistruktur wüsste man, wohin die Reise gehen sollte.
- Lula plädierte nicht für die Identifizierung mit dem Sozialismus. Der Sozialdemokratie wollten sich die Mitglieder auch nicht verpflichtet fühlen, so Paula. Sozialdemokratie sei etwas wie ein Schimpfwort gewesen. Sie gibt an, dass die Parteimitglieder der ersten Stunde ein Projekt aufbauen wollten, das von Grunde auf neu war.
- Als sie der PT beitrug, habe man parallel darüber intern diskutiert, ob man vielleicht doch irgendwie zum bewaffneten Widerstand zurückgreifen müsste, um tatsächliche Veränderungen herbeizuführen. Sie fasst zusammen, dass es eine Reihe von unklaren Positionen existierte. Konsens herrschte von Anfang an über das, so Ferreira Lima, was wir nicht sein wollten. (z.B. Wir wollten nicht die verfassungsgebende Versammlung politisch unterstützen)
- Nach und nach habe die PT Posten (Kommunal- und Landeswahlen) besetzen können. Daraus entstünde der Wunsch, Erfahrungen innerhalb dieses Spektrums zu sammeln und so die Regierungsfähigkeit der Arbeiterpartei zu beweisen. Die neu gewonnenen politischen Räume sollten als Raum der Veränderung dienen, so Paula Ferreira Lima.
- Paula Ferreira Lima zitiert Olivio Dutra, der gesagt haben soll: „Wir haben den Übergangsprozess nicht ausgeschöpft. Wir gingen rein und dachten nur, wie wir für weitere 4 Jahre regieren können“. Der Referentin führt an, dass diese Räume zur Konsolidation nachhaltigen politischen Prozessen dienen müssten. Daran hätte die Arbeiterpartei PT versagt.
- Auch wenn es damals sehr viele interessante Projekte in den Städten gegeben habe, so die Referentin, wollten wir die Verwaltung besser verwalten als die Rechte. Es sei vorprogrammiert gewesen, dass dies zu Enttäuschungen führen würde.
- Die Partei erweiterte seine Macht in der institutionellen Perspektive. Die Aktivität und Bedeutung der diversen Bewegungen innerhalb der Partei ließ langsam nach, so Ferreira Lima. Bereits bei der Amtsübernahme im Jahre 2002 sei klar gewesen, dass die Stärke der PT nicht mehr an der Basis lag.
- Vordergründiges Ziel der Partei sei die Übernahme der Regierung auf Bundesebene gewesen. Dies ginge jedoch nicht mit der Konstruktion und Erweiterung der Basisbewegungen innerhalb der Partei einher.
- Anfänglich hätte man noch Diskussionen auch um Utopien geführt. Aber nach und nach habe der Streit um öffentlichen Posten Vorrang gehabt, so die Referentin.
- Bei Lulas Antrittsrede 2002 sei sie und viele andere Companheiros(as) emotional tief berührt gewesen. Denn er sprach von dem Potenzial eines Linken-Projekts. Die Wahlen 2002 stellten einen Moment dar, in dem man noch glaubte, so Ferreira Lima, dass Veränderungen für ein besseres Brasilien doch irgendwie herbeigeführt werden könnten.
- Mit dieser Motivation ging sie in die Regierung rein, so die Referentin. Dabei musste sie feststellen, dass der Staatsapparat auf föderaler Ebene hochkomplex war. Die vorhandenen Strukturen (Militärdiktatur/Eliten) seien nicht auf dem PT-Projekt abgestimmt gewesen.
- In der Regierung müsse man sich dem System unterordnen. Es hat ein Krieg bei der Vergabe von öffentlichen Posten innerhalb der Regierung gegeben, so Ferreira Lima. Wir diskutierten auf einmal nicht mehr über politische Reformen oder Utopien in der ungleichen brasilianischen Gesellschaft.
- 2005 *Mensalao*: es war ein Schock für uns alle, so die Referentin. Wir mussten den Kopf aus dem Sand ziehen. Wir waren blind für die Zustände innerhalb der Partei. Die Verhandlungen und Sondierungsgespräche mit Regierungspartner seien eine Zumutung gewesen, berichtet Ferreira Lima.
- Wir müssten das „Ministério das Cidades“ abgeben. Der Rauschmiss Dutras war ein herber Rückschlag für die Companheiros, führt die Referentin noch an. Es war ebenfalls ein großer Schock,

so die Referentin, als wir durch das Mensalao-Skandal feststellten, dass etwas in der Partei auf Führungsebene nicht rund läuft. Hätten wir einen anderen Ausweg, fragt sich die Referentin. Hätten wir parallele Strukturen erfinden/einrichten müssen?

- Der Zweck heilige nicht die Mittel, geht die Referentin auf eine Frage des Publikums ein. Ich fühle mich als Teil dieses Prozesses. Ich bin ein Teil davon. Aus dem Grund, dass ich nicht alles im Namen der Regierbarkeit mittragen wollte, wurde ich später entlassen. Grund war, so die Referentin, dass ich unerlaubte Vorgänge innerhalb meines Verantwortungsbereiches denunziert habe.